

müssen sich von ihren Eltern verstanden fühlen, und die müssen wissen, in welchen Bereichen ihre Kinder sich bewegen. Denn Computerspiele sind genauso wenig alle gleich wie Bücher oder Sportarten, und solange das nicht verstanden wird, erreicht die Mutter in der Zimmertür mit ihrem ewigen „Nu‘ geh doch auch mal an die frische Luft“ gar nichts.

WINSSEN (NIEDERS.)

TOBIAS ROJAHN

Einen Bären dienst erwiesen

Nr. 1/2008, Umwelt: Rückkehr zum Urwald – bayerischer Kulturkampf um einen neuen Nationalpark

Ihr Artikel erweckt den Eindruck, die Steigerwälder seien dumpfbackige Hinterwäldler, die in verräucherten Kneipen den Aufstand gegen die Vernunft proben. Die mit schwarzen T-Shirts bekleideten Herrschaften, die Sie beschreiben, sind wahrscheinlich nur eine Minderheit, wenn auch



THOMAS STEPHAN.COM

Buchenwildnis im Nordsteigerwald

Wer ist eigentlich das Entwicklungsland?

eine sehr lautstarke. Die Meinung der Steigerwälder wurde bis jetzt nicht durch eine neutrale Umfrage oder Abstimmung ermittelt. Viele Steigerwälder stehen einem geplanten Nationalpark positiv gegenüber. Leider meinen bei uns einige Kommunalpolitiker, laute Kettensägen und schrille Trillerpfeifen seien die Mehrheit. Gegen diesen Trugschluss gilt es zu kämpfen.

EBRACH (BAYERN)

MAX-DIETER SCHNEIDER

ERSTER BÜRGERMEISTER DES MARKTES EBRACH

Wie will sich Deutschland als Gastgeber der nächsten Biodiversitätskonferenz vor aller Welt noch glaubwürdig präsentieren, wenn Initiativen wie im Steigerwald schon im Ansatz abgeblockt werden? Was den Schutz der Buchenwälder betrifft, ist jetzt schnelles und mutiges Handeln der Politik auf Bundes- und Länderebene gefragt. Wir dürfen nicht mehr länger um den heißen Brei herumreden, sondern müssen endlich ernst machen mit der vielzitierten „Sicherung der biologischen Vielfalt“. Dazu zählt auch die Realisierung eines fundierten Schutzkonzepts für den öffentlichen, sprich staatlichen Wald bis zum Jahr 2010. Ein Nationalpark Steigerwald wäre das

richtige Signal, um die Wende im deutschen Waldnaturschutz endgültig einzuleiten!

KORBACH (HESSEN)

NORBERT PANEK

Ich finde es überhaupt nicht gut, dass sich einige selbsternannte Rebellen anmaßen, den Schutz unseres nationalen Naturerbes zu blockieren. Der Staats- und Kommunalwald gehört allen, also auch ein bisschen mir, und ich möchte meinen Kindern mehr hinterlassen als penibel gepflegte, artenarme Holzplantagen. Erst vor kurzem habe ich den Nationalpark Hainich mit seinen wunderschönen urwüchsigen Wäldern besucht, in dem es keine Spur von Massentourismus gibt. Die Menschen in Thüringen, ja in ganz Deutschland können stolz auf solche Errungenschaften sein. Auch die Bürger Frankens hätten so einen Nationalpark verdient. Außerdem brauchen wir dann nicht mehr bis nach Brasilien zu fliegen, um einen Urwald zu sehen.

ROSDORF (NIEDERS.)

ULRIKE KASTNER

Spätestens wenn bei der Biodiversitätskonferenz in Bonn Delegationen wie die aus Costa Rica eintreffen, einem Land, das 18 Prozent seiner Landesfläche zu Nationalparks erklärt hat, wird man sich fragen, wer eigentlich das Entwicklungsland ist.

MÜNCHEN

LÁSLÓ MARÁZ

SPRECHER DES AK WALD IM BUND

Mit der Ablehnung des Nationalparks haben einzelne Bürgermeister ihrer Region einen Bären dienst erwiesen. Völlig ungeachtet der positiven wirtschaftlichen Vorteile, die ein Nationalpark mit sich bringt, werden reflexartig dumpfe und noch dazu falsche Argumente gegen den Natur- und Artenschutz vorgebracht. Gerade aufgrund des Nationalparks wurden Gelder in neue Infrastruktureinrichtungen und ein besseres Nahverkehrssystem investiert. Dies kommt so der Bevölkerung vor Ort direkt zugute. Auch viele Hotels und Gaststätten profitieren von den vielen Besuchern des Nationalparks.

ZWIESEL (BAYERN)

JENS SCHLÜTER

ARBEITSKREIS NATIONALPARK BAYERISCHER WALD

Zeit und Liebe

Nr. 1/2008, Hilfsorganisationen: Hochstapler an der Spitze bringt Kinder-Retter in Verruf

Wir selbst betreuen seit vier Jahren ehrenamtlich immer wieder Pflegekinder für diesen Verein. Wir nehmen diese Kinder in unsere Familie auf, stehen ihnen bei ihren zum Teil sehr schmerzhaften Behandlungen liebevoll zur Seite und widmen ihnen sehr viel Zeit und Liebe. Dabei respektieren wir zu jeder Zeit die Religion der Kinder, auch in Bezug auf ihre Essgewohnheiten. Wenn diese Kinder dann gesund nach Hause fahren, fühlen wir uns keineswegs



PETER STEFFEN / PICTURE-ALLIANCE/ DPA

KBU-Chef Dewender, afghanisches Mädchen
Wichtig ist am Ende nur, was rauskommt

als Verrückte. Alle „unsere Kinder“ haben wir nicht aus den Augen verloren und unterstützen sie und ihre Familien auch weiterhin in Afghanistan – wie die meisten der Pflegeeltern. Tatsache ist, dass der von Herrn Dewender ins Leben gerufene Verein für 300 Kinder und ihre Eltern die letzte Rettung bedeutete und dass jeder gespendete Cent zur Hilfe benutzt wurde und nicht in irgendwelchen bürokratischen Löchern versackte. Was soll nun aus den bereits in Afghanistan auf ärztliche Hilfe wartenden Kindern werden?

ESSEN

DR. RENATE MADDOCKS

Wichtig ist am Ende nur, was hinten rauskommt – nämlich Dutzende Kinder, die überlebt haben. Den Kindern ist es wahrscheinlich egal, ob Herr Dewender einen falschen Dokortitel hat oder einen Bambi gewann. Kritik an Hilfsorganisationen ist wichtig – sie soll und muss dazu beitragen, dass deren Arbeit verbessert wird, aber darf nicht dazu dienen, Hilfe zu verurteilen.

VATERSTETTEN (BAYERN)

CARSTEN STORMER

Der Verein „Kinder brauchen uns“ (KBU) hat nicht nur Hunderten von Kindern die Gesundheit zurückgegeben oder sogar das Leben gerettet, sondern ermöglicht auch in einem Internat in Kabul Kindern eine qualifizierte Ausbildung, die sonst in Afghanistan keine Perspektive hätten.

ENNEPETAL (NRDRH.-WESTF.)

HEDWIG UND HERBERT BUCHENAUER

Überall, wo es um angebliche Kinderrettung, gepaart mit Imagefragen, sentimentalem Kitsch und finanziellen Interessen, geht, müssen bei den Verantwortlichen in Jugendhilfe und Politik die Alarmglocken schrillen.

WÖLPINGHAUSEN (NIEDERS.)

PROF. CHRISTINE SWIENTEK

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe – bitte mit Anschrift und Telefonnummer – gekürzt zu veröffentlichen. Die E-Mail-Anschrift lautet: leserbriefe@spiegel.de

In einer Teilaufgabe dieser SPIEGEL-Ausgabe befinden sich Beilagen der Firmen Akademische Arbeitsgemeinschaft, Mannheim, Dell Computer, Frankfurt am Main, Financial Times Deutschland, Hamburg, Plan International, Hamburg, SPIEGEL-Verlag/Abo, Hamburg, sowie SPIEGEL-Verlag/SPIEGEL-Gespräch – live in der Uni, Hamburg.